

# Editorial

Autor(en): **Michel, Ruth**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): **1 (1982)**

Heft 4: **Sondernummer CO2**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Eine Zeitungsmeldung Ende Oktober 1982:

«Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat eine «Weltcharta für die Natur» verabschiedet, die den Schutz der natürlichen Umwelt sichern helfen soll. Während Vertreter von 111 Staaten für diese Charta votierten, kam die *einzigste Gegenstimme* von den USA, mehrere *südamerikanische Amazonas-Anlieger-Staaten enthielten sich der Stimme.*»

Da startet die UNO eine Charta für die bedrohte Natur – und ausgerechnet die USA, die mit zu den grössten Verschmutzern und Zerstörern unserer Umwelt gehören, lehnen ab. Gerade die Staaten, die durch rücksichtslose Rodung die letzten grossen Urwälder, grüne Lungen unseres Planeten, vernichten, massen sich an, hier beiseite zu treten. Die Fürsprecher der Natur werden von den Werbetrommeln der Wirtschaftsvertreter übertönt, die Alarmzeichen «so geht es nicht mehr weiter», sind anscheinend noch nicht deutlich genug. Aber die Anzeichen häufen sich. Wollen wir warten, bis es zu spät ist? Noch haben wir die Wahl. Das Problem ist erkannt: Die Zunahme des CO<sub>2</sub> in unserer Atmosphäre gefährdet unser Klima, damit auch unsere Ernährung, unser Leben. Die CO<sub>2</sub>-Katastrophe ist aber nicht unausweichliches Schicksal. Wir haben es heraufbeschworen – wir müssen es auch entschärfen.

Es gibt verschiedene Lösungsansätze. Sicher ist – und dies wird in den nachfolgenden Beiträgen bewiesen –, dass uns die Substitution fossiler Brennstoffe durch den Bau von weiteren Atomkraftwerken nicht weiterhelfen kann; denn alle Atomszenarien, auch in der Schweiz, sind im Geiste der Wachstumswirtschaft konzipiert worden und sehen auch einen gesteigerten realen Verbrauch von Öl, Kohle und Gas vor, mag der Anteil der fossilen Brennstoffe prozentual auch leicht fallen.

Es bleibt nur ein gangbarer Weg: Einsparen, bessere Nutzung der vorhandenen, erneuerbaren Energiequellen, Abkehr vom Wirtschaftswachstum! «Du musst den Brunnen graben, bevor du Durst hast», sagt ein asiatisches Sprichwort. Wir müssen eingreifen, solange wir noch Eingriffsmöglichkeiten haben. An Warnern fehlt es nicht, noch an Wissenschaftlern oder an beunruhigten Denkern, die aufzeigen, welcher Weg aus der Sackgasse unreflektierter Wirtschaftswachstums-Ideologie in eine vernünftige Energiezukunft führt.

Beunruhigt sind auch viele Kreise der Bevölkerung – die politischen Vorstösse und Interpellationen in verschiedenen Kantonen, die Energie-Initiative, über die das Volk vermutlich 1984 entscheiden wird, sind Signale, die auf den tiefen Graben zwischen offizieller Energiepolitik und Volkswillen hinweisen. Aurelio Peccei, Präsident des Club of Rome, wies in einem Interview ebenfalls auf diesen Graben zwischen Volksmeinung und Handlungsbereitschaft der Behörden hin: «Es gibt zwar intelligente Männer, die das Ausmass der Krise erkannt haben, die aber gleichzeitig so eingebunden sind durch politische Kämpfe, Wahlen und Krisen, dass sie nicht frei Lösungen erarbeiten können. Zum andern ist es eine Tatsache, dass der Wille, das Bestehende zu ändern, bei denjenigen, die in bequemen Positionen sitzen, schwächer ist als bei Personen, die in schwierigen Verhältnissen leben.»

Heute müssen wir, müssen unsere Regierungen die Weichen für morgen stellen. Wir tragen die Verantwortung für das CO<sub>2</sub>-Problem, entsprechend müssen wir, die Verwalter dieser Erde, so handeln, dass die Welt kommenden Generationen bewahrt bleibt.

Ruth Michel

# INHALT

## DIE BEDROHUNG DURCH CO<sub>2</sub> ODER: DICKE LUFT

Was die Umweltproblematik mit der Wachstumswirtschaft zu tun hat und wie das Dilemma gelöst werden kann.

2

## CO<sub>2</sub> – VORSORGESTRATEGIE 1

Eine Warnung vor dem Bluff der Atomstrategen

4

## CO<sub>2</sub> – VORSORGESTRATEGIE 2

Im Einklang mit der Natur die Energiezukunft bauen.

7

## CO<sub>2</sub> – GEFAHR FÜR UNSER KLIMA

Warum man den Brunnen graben muss bevor man Durst hat.

10

## SO<sub>2</sub> – EINE EUROPÄISCHE UMWELTKATASTROPHE

Der «Saure Regen» zerstört unsere Wälder und was dagegen vorzukehren ist.

14

## ENERGIEGESETZE STOSSEN AUF WIDERSTAND

17

## RUBRIKEN

### LESERFORUM

Umschlagseite 2

### ENERGIESZENE

18

### LESENSWERTES

20

### WAS IST BEI DER SSES LOS?

Umschlagseite 3